

Du fließest zwar aniekt in tausend Thränen-Flüssen,  
 Man höret nichts von dir als Seuffzer, Ach und Weh.  
 Doch dieses wird mein Leid zu keiner Zeit versüssen,  
 Dein Winseln häufft vielmehr die bittere Kummer-See.  
 Du klagest, daß dir nicht ein schlechter Arzt entgangen,  
 Der in der Medicin die Praxin nur studirt.  
 Kein Theophrast, der bloß mit Sulphur können prangen,  
 Und aus Mercur und Salz das meiste laborirt.  
 Du rühmest, daß er dich durch höchst-beglückte Proben,  
 Bis in den höchsten Grad bewährter Kunst gebracht,  
 Daß sein erfahrner Wiß dich aus dem Spott erhoben,  
 Den dir das Stümpler-Volck bißhero zugedacht.  
 Was aber hilft uns doch das ungemessne Klagen,  
 Die Wunde, so man rührt, wird nur noch mehr erhitzt,  
 Es kan kein Angst-Geschrey den langen Schmerz verjagen,  
 Der, leider, allzutiess in unsrer Seelen sitzt.  
 Wir sind nur ungeschickt mit Seuffzern abzuwenden  
 Was selbst über uns des Himmels Schluß bestimmt;  
 Gott hat ja unser Wohl und unser Weh in Händen,  
 Und dieser ist's, der uns den theuren Schamberg nimmit.  
 Genug, daß Dessen Lob in Cedern eingeschrieben,  
 Genug, daß Dessen Glantz nicht untergehen kan;  
 So lange Menschen seyn, die Kunst und Tugend lieben,  
 So lange preiset man was Schamberg's Wiß gethan.  
 Das Anatomicum, so Er noch jüngst erbauet,  
 Von dessen Trefflichkeit die Fremden Zeugen seyn,  
 Daß man selbst in Paris kein solch Theatrum schauet,  
 Wenht sich Desselben Ruhm zum ewgen Denckmahl ein.  
 Indessen fall ich Dir, o großer GOTT, zu Füßen,  
 Laß mich Betrübtste nicht ganz verlassen seyn;  
 Ersetze, was Du mir durch heiligen Rath entrissen,  
 Und labe, was sich fränckt, mit neuem Freuden-Schein.

\* † \* † \* † \*